

ENNO RUDOLPH
**NICCOLÒ
MACHIAVELLI**

(1469 - 1527)

HISTORISCHE VERNUNFT UND
POLITISCHE MACHT



Humanistische Porträts

Die Reihe „Humanistische Porträts“ erinnert Menschen,
— die durch ihr Leben, ihr Reden, Schreiben, Handeln „Menschlichkeit“, „Bildung und Barmherzigkeit“ bewiesen, den Menschen „in die Mitte“ gestellt haben;
— die sich aus keinem anderen Grund für ihre Mitmenschen, für Menschenrechte und Menschenwürde eingesetzt haben, als weil sie Menschen sind: „der Mensch als Mensch“ (Cicero);
— die Ehrfurcht hatten vor der Natur und jeglichem Leben;
— die „Bildung“ nicht als Privileg, als Etikett für Eliten, als Mittel zum Ausschluss benutzten und humanitäre Praxis („Barmherzigkeit“) nicht als Mittel zur bloßen Linderung oder Verdeckung von Missständen, Ausbeutung, Repression;
— die dadurch gezeigt haben, dass ohne Humanität Humanismus nicht zu machen ist.

Diese Menschen gab und gibt es unter verschiedenen Namen, in allen Epochen und Regionen, in allen Klassen, Schichten, Geschlechtern und Berufen.

Ausdrücklich „Humanisten“ (italienisch: *umanista*) heißen sie seit der italienischen Renaissance (15. Jahrhundert); die Namen „Humanismus“, „Humanitarismus“ oder „humanistische Bewegung“ sind Prägungen der westeuropäischen Moderne (19. bis 20. Jahrhundert); das Grundwort *humanitas* (Menschheit, Menschlichkeit) ist römische Prägung des ersten Jahrhunderts v. u. Z.

Die „humanistische Perspektive“ bestimmt die Auswahl der Porträts, den „Sehepunkt“ und den Fokus der Darstellung.

Ein Porträt ist keine Biographie, keine umfassende, gleichmäßig ausführliche Erzählung aller Stationen des Lebens eines Einzelnen.

Ein humanistisches Porträt ist keine Heiligengeschichte, schafft keine Galerie von Vorbildern, keine Heldenschau, sondern ist anschauliche Charakteristik und kritisch. Es zeigt auch Irrwege und Missbrauch, Scheitern und Fehlentwicklung. Die Person, der „ganze Mensch“, seine Lebenspraxis und sein Werk, die vielfältigen weltanschaulichen Mischformen und die individuellen Synthesen bilden die Mitte eines humanistischen Porträts.

Humanistische Porträts

Herausgegeben von

Hubert Cancik und Ralf Schöppner Band 6

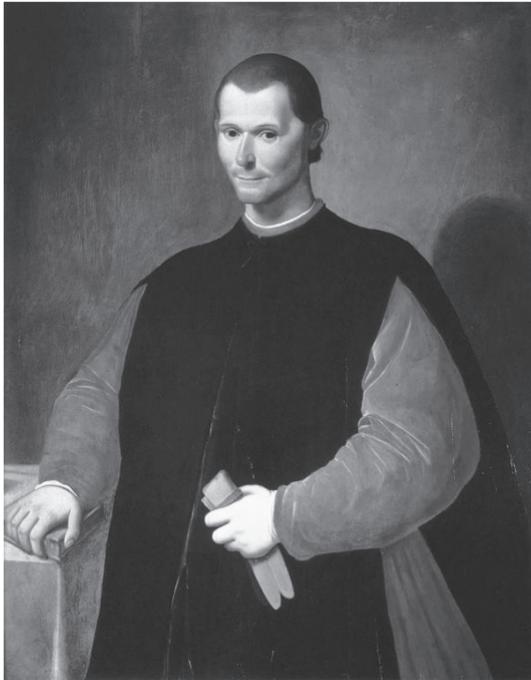


Abb. 1: Santi di Tito, Niccolò Machiavelli

Enno Rudolph

Niccolò Machiavelli

(1469-1527)

Historische Vernunft und
politische Macht

Königshausen & Neumann

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://dnb.d-nb.de> abrufbar.

© Verlag Königshausen & Neumann GmbH, Würzburg 2021

Gedruckt auf säurefreiem, alterungsbeständigem Papier

Umschlag: skh-softics / coverart

Alle Rechte vorbehalten

Dieses Werk, einschließlich aller seiner Teile, ist urheberrechtlich geschützt.

Jede Verwertung außerhalb der engen Grenzen des Urheberrechtsgesetzes ist ohne Zustimmung des Verlages unzulässig und strafbar. Das gilt insbesondere für Vervielfältigungen, Übersetzungen, Mikroverfilmungen und die Einspeicherung und Verarbeitung in elektronischen Systemen.

Printed in Germany

ISBN 978-3-8260-6730-3

www.koenigshausen-neumann.de

Inhalt

Einleitung	7
I. „Machiavelli war kein Machiavellist“	9
II. „Nie versuchte er durch Gewalt zu siegen, wo er es durch Betrug vermochte.“.....	13
III. <i>Homo instrumentum humanitatis</i> . Humanitas und Politik.....	20
a) Der Politiker als Poet	23
b) Der Fürst als Vorbild. Die drei ‚Kardinaltugenden‘	26
c) Fürst ohne Amt?	31
IV. <i>Studia exornant</i> – Unter dem Regime Ciceros	33
V. „Es ist das <i>bene commune</i> , das den Staat groß macht“ – Eine Renaissance der <i>res publica</i>	38
<i>Exkurs</i> Machiavellis Wirkungsmacht. Shakespeare oder Robespierre?	45

VI. „Was zu beachten ist und was zu meiden sei“.	
Vom Nutzen und Vorteil der Geschichte für das Leben.....	51
a) Von Lukian über Petrarca zu Machiavelli	52
b) Der Fall Castruccio Castracani II.....	56
c) Dante und Petrarca.....	58
d) Geschichtsphilosophie oder Geschichtlichkeit?.....	61
Schlussbemerkung - schlechte Menschen, lügende Fürsten?	66
Verzeichnis fremdsprachiger Begriffe	68
Anmerkungen	69
Quellen.....	72
Literatur.....	73
Abbildungen.....	77
Über den Autor	79

Einleitung

Die Aufnahme Niccolò Machiavellis in eine Reihe von Humanisten-Portraits ist keineswegs selbstverständlich. Die Frage, ob Machiavelli ein genuiner Repräsentant des Humanismus war, ist noch nicht entschieden; die Antwort hängt von der Definition des Begriffs „Humanismus“ ab. Ohne eine Diskussion dieser Frage lässt sich ein Portrait wie das hier vorgelegte nicht erstellen. Folglich versteht sich dieses „Portrait“ eher als das Nachzeichnen einiger Konturen des Profils Machiavellis im Kontext seiner Epoche, der Renaissance, und der sie maßgeblich prägenden Strömung, des Humanismus. Damit ist die Absicht verbunden, sich an der Suche nach einer historisch legitimierten Definition der Vokabel „Humanismus“ zu beteiligen, die sich aus dem Vokabularium dieser Epoche legitimiert und damit sowohl den aus späteren Jahrhunderten stammenden Projektionen als auch den mit ihnen vielfach verbundenen weltanschaulichen Instrumentalisierungen entzieht. Die Sammlung von Kriterien für die Zugehörigkeit Machiavellis zum Paradigma des Humanismus ist ein erstes Leitmotiv der gesamten Darstellung.

Anhand dieses Vorgehens sollen Konturen eines Profils Machiavellis hervortreten, dessen Erstellung auf einer möglichst kontextuell orientierten Lektüre seiner Schriften beruht. Damit ist nicht allein der werkimmanente Kontext, sondern auch der Kontext der Epoche gemeint – beides unter besonderer Berücksichtigung der historischen Referenzen der Antike, von denen her Machiavelli sich selbst versteht. Für dieses Portrait ist zudem von Beginn an die konsequente Beachtung der Kernkompetenz Machiavellis – der Geschichtsschreibung – ein weiteres Leitmotiv. Der Bedeutung der geschichtswissenschaftlichen Kompetenz Machiavellis für sein Portrait ist zwar eigens das letzte Kapitel (VI) gewidmet, aber dieses Thema durchzieht die gesamte Darstellung allein schon deshalb, weil es von den anderen Themen nicht zu trennen ist.

Das I. Kapitel diskutiert ausführlich den Zusammenhang dieser beiden Leitmotive. Das II. Kapitel beschäftigt sich mit den Engführungen und Instrumentalisierungen, die dem Werk Machiavellis in der Rezeptionsgeschichte widerfahren sind, und beleuchtet die dadurch entstandenen Einseitigkeiten und Verzerrungen, insbesondere die fatalen Folgen aus der Gleichsetzung der Position Mach-